

Hintergrund:

Zur Erfassung der Wahrnehmung sozialer Probleme und vorhandener Kriminalität wurde eine Projektgruppe zum Thema „Präventionsarbeit einer Behörde – Verringerung des Ladendiebstahls im Mülheimer Einkaufszentrum FORUM“ gegründet. Die Projektleitung erfolgte durch Hr. Burkhard Kowitz, Teilnehmer der Projektgruppe waren MitarbeiterInnen der Zentralstelle für Evaluation des LKA und Studierende der FHöV in Duisburg. Im Vorfeld beschäftigte sich die Studiengruppe mit den Delikten, Täterstrukturen, den örtlichen Gegebenheiten und der Besucherstruktur. Zur Befragung der Bevölkerung wurde ein Fragebogen entworfen, der im Besonderen die Wahrnehmung sozialer Probleme und vorhandener Kriminalität erfassen soll. Das Erhebungsinstrument gliederte sich in vier Bereiche:

- „Sicherheitsempfinden“ – 3 Items (sehr sicher bis sehr unsicher)
- „Problemgebiete“ - 7 Items (kein Problem bis großes Problem)
- „Häufigkeiten von Straftaten“ - 9 Items (sehr selten bis sehr häufig)
- „Wahrscheinlichkeit eigener Bedrohung“ – 3 Items (gar nicht wahrscheinlich bis sehr wahrscheinlich)

Methode:

- Befragung von N=1000 Besuchern des Einkaufszentrums Mülheim mittels eines standardisierten Fragebogens auf alle Wochentage verteilt (geschichtete Stichprobe nach Alter und Geschlecht)
- Auftreten der Interviewer: je zur Hälfte in zivil (Vorstellung als Studierende der FHöV Duisburg) und in Uniform, gleich viele Männer wie Frauen (N=10)
- Registrierung der Ablehnung der Befragung getrennt nach Auftreten
- Auswertung mittels SPSS:
 - Die Daten wurden einer explorativen Faktorenanalyse unterzogen
 - Diese Faktorenstruktur wurde in einer multivariaten Varianzanalyse auf die Haupteffekte „Auftreten“, „Geschlecht“ und „Alterskategorie“, sowie alle Interaktionen getestet
 - Feinen Alterskategorien zu etwas größeren Kategorien zusammengefasst
 - Die Variable „Sicherheit im Parkhaus“ wurde aufgrund zu vieler missing values von der Faktorenanalyse ausgeschlossen



Stichprobe: N=1064

Auftreten:	uniformiert 740 (70%)	zivil: 322 (30%)
Geschlecht:	weiblich 528 (50%)	männlich: 530 (50%)
Alter:	bis 14 J.: 14 (1%)	14 bis 17 J.: 136 (13%)
	18 bis 20 J.: 108 (10%)	21 bis 29 J.: 153 (14%)
	30 bis 39 J.: 122 (12%)	40 bis 59 J.: 205 (19%)
	ab 60 J.: 326 (31%)	
Wohnort:	Stadtmitte Mülheim: 375 (36%)	
	Nicht Stadtmitte Mülheim: 677 (64%)	
Beruflicher Status:	berufstätig: 356 (34%)	
	nicht berufstätig: 120 (11%)	
	Rentner: 332 (31%)	
	Schüler/Student: 252 (24%)	

Tab. 1: Stichprobencharakteristik

Ergebnis Faktorenanalyse:

Faktorenstruktur: 4 Faktoren (Varianzaufklärung gesamt 59%)		
KMO-Test: KMO-Messung = .874		Varianzaufklärung
Bartlett-Test: Chi-Square=4864,13; p<.001		
Varimax-Rotation; Principal Components		
Faktor 1 (Hauptfaktor): Drogen, Körperverletzung & Sachbeschädigung	Drogenhandel, Drogenkonsum, Körperverletzung; Sachbeschädigung (4 Items)	34%
Faktor 2: Stadtbild	Herumliegender Müll, Beschmierte Wände/Fenster, Drogenabhängige, Betrunkene (4 Items)	9%
Faktor 3: Bedrohung	Sicherheitsgefühl im Forum und am Bahnhof, Wahrscheinlichkeit geschlagen oder verletzt zu werden, überfallen oder beraubt zu werden, sich langweilende Jugendliche (6 Items)	9%
Faktor 4: Eigentumsdelikte	Handtaschenraub, Ladendiebstahl (4 Items)	6%

Tab. 2: Explorative Faktorenanalyse

Ergebnis Varianzanalyse:

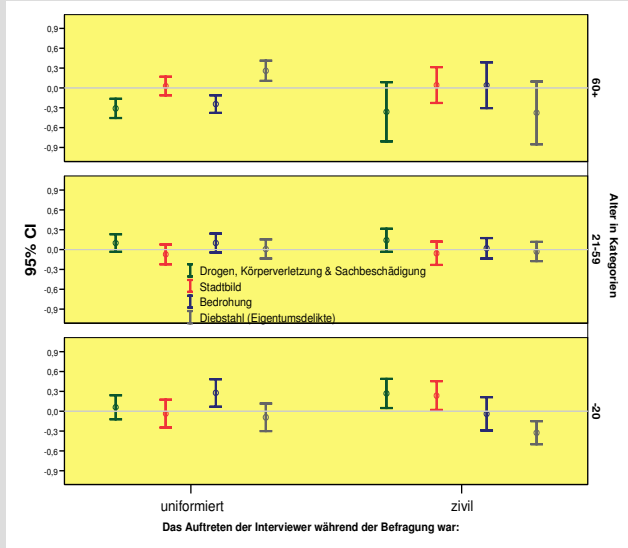


Abb. 1: Mittelwerte und 95% Konfidenzintervall für die Faktorenmittelwerte (z-standardisiert (M=0; SD=1) getrennt nach Alterskategorie und Auftreten

- Das Auftreten (uniformiert vs. zivil) zeichnet nur beim Faktor „Diebstahl“ (p=.026) für eine Signifikanz verantwortlich – bei zivilen Interviewern wurde weniger Sorge in Bezug auf Diebstahl geäußert als bei uniformierten Interviewern
- Das Geschlecht zeigt bei den Skalen „Bedrohung“ (p<.001) und „Diebstahl“ (p<.001) ein signifikantes Ergebnis – sowohl die Bedrohung der eigenen Person, wie auch die Gefahr eines Diebstahls wurde von Frauen signifikant höher eingeschätzt als von Männern
- Die Alterskategorie zeigt bei den Skalen „Drogen, Körperverletzung & Sachbeschädigung“ (p<.001) und „Diebstahl“ (p<.001) signifikante Unterschiede – Menschen ab 60 Jahren schätzen die Gefahr durch Drogen geringer ein als Personen unter 60 Jahren, hingegen fürchten sie Diebstahl mehr als jüngere Befragte
- Die Interaktion Geschlecht und Auftreten zeigt beim Faktor „Stadtbild“ (p=.016) ein signifikantes Ergebnis – in Bezug auf das Stadtbild äußern Frauen bei zivilen Interviewern mehr Sorge als bei uniformierten
- Die Interaktion Alter und Auftreten zeigt beim Faktor „Bedrohung“ (p=.009) ein signifikantes Ergebnis – jüngere Befragte äußern bei uniformierten Interviewern mehr Besorgnis, während ältere Befragte bei den zivilen Interviewern mehr Befürchtungen geäußert haben

	Faktor 1: Drogen, Körperverletzung, Sachbeschädigung	Faktor 2: Stadtbild	Faktor 3: Bedrohung	Faktor 4: Diebstahl (Eigentumsdelikte)
Auftreten	.452	.267	.873	.026
Geschlecht	.210	.693	<.000	<.000
Alterskategorie	<.000	.177	.629	.019
Geschlecht x Alter	.818	.016	.624	.005
Geschlecht x Auftreten	.749	.024	.108	.266
Alter x Auftreten	.607	.398	.009	.179
Auftreten x Geschlecht x Alter	.469	.406	.229	.090

Tab. 3: Multivariate Varianzanalyse

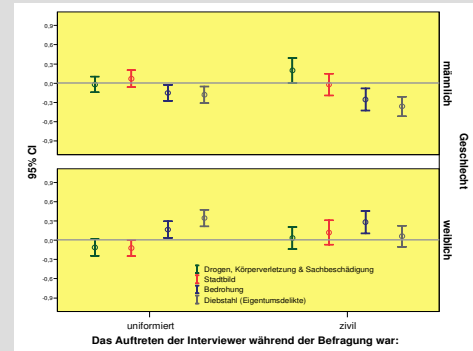


Abb. 2: Mittelwerte und 95% Konfidenzintervall für die Faktorenmittelwerte getrennt nach Geschlecht und Auftreten

Zusammenfassung und Diskussion:

- Der hauptsächliche Effekt der Befragung in Uniform liegt in der besseren Erreichbarkeit der Zielgruppe – während bei den uniformierten Studenten nur drei Ablehnungen zu verzeichnen waren, hat bei den zivil gekleideten Studenten nur etwa jeder 4. bis 5. Bürger an der Befragung teilgenommen
- Ein Informationsstand und Give aways erhöhen die Bereitschaft zur Teilnahme an der Befragung
- Statistisch gesehen zeigt sich durch die Uniform im Antwortverhalten kein besonders großer Effekt, Geschlecht und Alterskategorie zeigen für stärkere Unterschiede verantwortlich als das Auftreten
- Die Interpretation muß unter dem Aspekt eines nicht völlig ausgewogenen Designs vorgenommen werden, uniformierte Studenten waren vorwiegend vormittags und zivil gekleidete eher nachmittags im Einsatz, auch in Bezug auf die Wochentage sind Auffälligkeiten erkennbar
- Die meisten signifikanten Unterschiede in den Einschätzungen der Befragten resultieren aus der Skala Diebstahl
- Das Geschlecht der Interviewenden konnte in die Berechnung nicht einbezogen werden

Referenzen:

Protokolle des Projekts
Bortz, J. & Döring, N. (2002). *Forschungsmethoden und Evaluation*. Berlin: Springer.

Kontaktanschrift:
Mag. Birgit Senft
Evaluatorin
Klinische und Gesundheitspsychologin
Höhenweg 1, A-9073 Viktring
Tel. 0043 650 645 2429
office@statistix.at
www.statistix.at

Drehen Sie den
Spieß um!!!



Geben sie Acht auf
ihre Wertsachen,
damit die organisierte Kriminalität ihrer
Einnahmequelle beraubt wird.